



Stiftung „Hessisches Waisenhaus zu Kassel“

Hunde ABC der Kita Unterneustadt



Kita Unterneustadt

„Gemeinsam Leben und Lernen“

Kontakt

Christina Weide
Bettenhäuserstr. 18
34123 Kassel

Tel: 0561/9538900

E-mail: Kita.unterneustadt@t-online.de

www.kitaunterneustadt.de

Home: www.kitaunterneustadt.de

Tierhaltung als pädagogisches Konzept

Warum Tiere?

Inzwischen gilt als ausreichend belegt, dass Menschen, die mit Tieren leben, eine höhere Lebenserwartung haben als andere. Tieren kann ohne Übertreibung eine nicht zu unterschätzende Heilwirkung auf die Menschen, die mit ihnen zu tun haben, zugeschrieben werden. Beispielhaft genannt seien hier das heilpädagogische Reiten, der Ausgleich emotionaler Defizite sowie der Aufenthalt an der frischen Luft. Ferner sorgt der Umgang mit Tieren für geeignete Gelegenheiten motorischer Erprobungen. Tiere bieten wie kein anderes Medium - da sie eben wie beschrieben Subjekt- wie Objektstatus einnehmen - ausgezeichnete Möglichkeiten, Verantwortung und Verantwortlichkeiten zu erwerben. Sie sind geeignet, Vertrauen gewinnen zu können, Chancen zur Überwindung von Ängsten zu gewähren, Wertschätzung, Akzeptanz, Respekt und Neugier entwickeln zu können. In diesem Zusammenhang sei noch der Aspekt Mädchen und Pferde erwähnt, ohne vertiefend darauf einzugehen. Tiere helfen dabei, emanzipatorische Mängel zu hinterfragen, bewusst zu machen und ggf. abzubauen. Tiere machen Naturkreisläufe fassbar. Sie lassen auf ganzheitliche Art und Weise Geburt, Leben, Sexualität, Krankheit und Tod plastisch werden. Kinder erlernen, die damit verbundenen unterschiedlichen Befindlichkeiten adäquat zu berücksichtigen. Sie begreifen die "Sprachen" (Eigenarten) der Tiere. Sie lernen entsprechend, natürliches Verhalten zu akzeptieren, verstehen ihre Andersartigkeit (vgl. Irene Tilly: Nicht-Menschlichkeit, Beziehung zum "biologischen Ich" aufbauen), und sie erfahren auf einzigartige Weise Grenzen. Schließlich sind Tiere in der Lage, Kindern in geeigneter Weise mannigfaltige sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen (Riechen, Tasten, Fühlen, Sehen, Hören usw.). Dies geschieht zumeist auf unkomplizierte Weise und ist darüber hinaus sehr direkt und nicht medial bzw. virtuell. (Quelle: ABA Fachverband, Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.)

Allgemeines

Zurzeit arbeiten wir in der Kita sowie in der Krippe mit jeweils 1 Hund. In der Kita umsorgen die Kinder und das Personal zudem noch ein Aquarium. Planung und Umsetzung entsprechender Tierhaltung ist im engen Kontakt mit dem zuständigen Gesundheitsamt gewährleistet. Bei Aufnahme der Kinder in die Einrichtung findet eine Aufklärung der Eltern über Art und Umfang der Tierhaltung und Tierkontakte (Konzeption Hunde ABC / Betreuungsvertrag) statt. Artgerechte Tierhaltung und Überwachung der Tiere durch einen Tierarzt/ das Veterinäramt überwacht. Kopie des aktuellen Impfausweises liegt in der Kita vor.

Verhaltens- und Hygieneregeln

Umgang von Kindern mit Tieren muss angeleitet und überwacht werden, nur verständige Kinder sollen mit Tieren umgehen „Das Hunde ABC der Kita Unterneustadt“ Tiere dürfen nicht geküsst werden, kein Gesichtskontakt, regelmäßiges, sorgfältiges Händewaschen nach Tierkontakt, insbesondere vor dem Essen. Räumliche Trennung von Nahrungsmitteln und Tierfutter, keine Tiere in der Küche.

Prävention von Allergien

Innerhalb des Gebäudes soll Tierhaltung hauptsächlich in Nebenräumen, nur ab und zu in Gruppenräumen erfolgen. Auf regelmäßiges intensives Lüften aller Räume ist zu achten. Eine intensivierete Reinigung der Räume ist vorzusehen, insbesondere ein tägliches, feuchtes Wischen. Die Tierhaltung ist im Hygieneplan berücksichtigt und verankert. Zudem werden im Anamnesebogen vorhandene Allergien und Unverträglichkeiten abgefragt, diese werden dann in den Gruppenbüchern vermerkt und die Inhaltsstoffe der Lebensmittel sind für Eltern in der Küche und im Essensplan einsehbar.

Das Hunde ABC

Fünf Regeln, wie du am besten mit einem Hund umgehst:

Regel 1

Dein Hund empfindet Freude und Schmerz wie du

Laufen, Rennen, Spielen, Toben – das macht dem Hund Spaß. Und er lässt sich meist auch gern streicheln: nur nicht gegen den Fellstrich und an den Pfoten (da ist er kitzelig). Aber: Immer ist ihm auch nicht danach zumute, festgehalten oder umarmt zu werden. So wie auch du manchmal ungestört sein willst, so möchte es auch der Hund sein. Störe ihn daher nicht an

seinem Schlafplatz. Und schrei ihn nie an – er hat sehr empfindliche Ohren. Eins darfst du auch auf keinen Fall: ihm am Schwanz ziehen oder drauftreten. Erstens ist es sehr schmerzhaft, und zweitens hat der Schwanz eine besondere Bedeutung: Der Hund „spricht“ mit ihm, drückt durch die Schwanzstellung aus, wie ihm gerade zumute ist.

Regel 2

Streicheln ja – aber erst fragen!

Da ist ein fremder Hund, und er sieht ganz lieb aus. Bevor du ihn streichelst, musst du unbedingt seinen Besitzer fragen. Hunde können es missverstehen, wenn sie überraschend berührt werden. Deshalb sprich erst einige ruhige Worte mit dem Hund, bevor du ihn anfasst. Erst wenn Herrchen (oder Frauchen) ja gesagt haben, kannst du ihn berühren. Du weißt ja nicht, ob der Hund mal böse Erfahrungen mit Kindern gemacht hat zum Beispiel, dass jemand

Steine nach ihm geworfen hat. Sei auch sonst beim Spielen vorsichtig, wenn ein Hund in der Nähe ist. Tu nichts, wodurch er sich bedroht oder angegriffen fühlen könnte. Das kann schon sein, wenn du mit einem Federball-Schläger herumfuchtelst.

Regel 3

Wie ein Hund auf dich reagiert

Lauf nie vor einem Hund weg, auch wenn du Angst hast. Denn er will durch seinen Jagdinstinkt alles festhalten, was sich schnell von ihm wegbewegt. Bleib also stehen, dann verliert er das Interesse an dir. Und starre einem Hund niemals direkt in die Augen. Denn das kann er als Bedrohung auffassen. Guckst du aber ganz bewusst woanders hin, weiß er: Aha, dieses Wesen will mir nichts tun.

Regel 4

Freu dich, wenn er sein Fressen genießt!

Einen Hund, der sich wohl fühlt, erkennt man auch an seinem gesunden Appetit. Das Fressen ist für ihn also besonders wichtig. Und dabei möchte er bitte nicht gestört werden. Nimm ihm das Essen niemals weg, gib ihm nichts zwischendurch und nichts von deinem Essen, keine Süßigkeiten usw. Das ist nicht nur ungesund und macht dick, sondern verführt den Hund auch zum Betteln.

Regel 5

Habt Spaß beim Spaziergang!

Ein Hund braucht regelmäßige Bewegung. Willst du allein mit ihm spazieren gehen, musst du so kräftig sein, dass du das Tier auch in kritischen Situationen halten kannst. Und er muss auf deine Hörzeichen hören (wie „Sitz“, „bei Fuß“ oder „Aus“). Geht ihr Gassi, stell dich bitte auf ihn ein – dann habt ihr auch Spaß miteinander. So lass ihn in Ruhe an Laternenmasten, Bäumen oder Zäunen schnüffeln. Das ist für ihn wie Zeitunglesen. Da erfährt er durch seine gute Nase, welche anderen Hunde da zuletzt gewesen sind und in welche Richtung sie weitergingen. Bitte Sorge dafür, dass er sein Geschäft nicht mitten auf dem Gehweg verrichtet, sondern unter Büschen oder im Rinnstein. Und wenn ihr einem anderen Hund begegnet:

Lass sie sich beschnüffeln. Sie stellen dann schon von alleine fest, ob sie sich gut „riechen“ können oder nicht. Wenn dagegen ein anderer Hund wütend auf dich und deinen Hund zukommt, solltest du deinen Hund von der Leine lassen und am besten weitergehen. Folgt der Hund dir nicht von sich aus, drehst du dich kurz um und rufst ihn laut und deutlich – zum Beispiel „Arko komm!“ und gehst weiter. In den allermeisten Fällen folgt er dann. Wenn sich die Hunde ernsthaft beißen, solltest du Erwachsene um Hilfe bitten, die die Tiere trennen können. Du darfst aber auf keinen Fall selbst dazwischen gehen.

Hund und Kind: Einander spielend kennen lernen

Letztlich sind Hunde mittlerweile aber auch ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft und es sinnvoll, dass schon Kinder Grundsätzliches über Hunde lernen: Themen aus dem Bereich Hunde-Ernährung oder [Hunde-Erziehung](#) werden spielerisch angeschnitten, und natürlich lernen die kleinen, zukünftigen Hunde-Experten alles über den richtigen Umgang mit Hunden. So wissen sie rasch, wie man sich einem Hund richtig nähert oder was im Ernstfall zu tun ist – eine wirkungsvolle Maßnahme für eine harmonisches Verhältnis zwischen [Hund und Kind](#) und als Vorbeugung unerfreulicher Zwischenfälle sicher besser als jede Leinenverordnung.

Zudem beeinflusst ein Hund das Lern- bzw. Gruppenklima äußerst positiv: Geduld, Zusammenhalt, Konzentrationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein steigen rapide. Schüchterne Kinder gehen mehr aus sich heraus, wilde Kinder werden sanft und einfühlsam. Studien haben gezeigt, dass die Lesekompetenzen äußerst positiv beeinflusst werden, wenn das Kind einem Hund vorliest – denn er motiviert, ohne Angst zu machen.

Zum anderen bringt ein Hund Kindern jedoch auch ein größeres Verständnis für ihre Umwelt bei, so dass sie hautnah erleben können, dass auch Tiere fühlende Wesen und echte Persönlichkeiten sind, die man respektieren muss. In Sachen Umwelt-, Naturbewusstsein und [Tierschutz](#) ist so ein großer Schritt getan.





















